

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 9 (1959)

Heft: 2

Buchbesprechung: Polnische Nation und deutsche Politik im Ersten Weltkrieg [Werner
Conze]

Autor: Albertini, R. v.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

boten haben? Das Entgegenkommen der Arbeiter war doch wohl rein politisch bedingt (rot-grüne Allianz!).

Welche Funktion haben nun aber die Verbände in einer durch den rein gruppenmäßigen Wettbewerb gekennzeichneten, also *verbandlich organisierten Marktwirtschaft*? Dieses Problem beleuchtet Werner anhand von zwei sinnfälligen Beispielen: Welchen Anteil haben die Interessenorganisationen an der *Wohlförderung* und an der *Einkommensverteilung*? Obgleich Werner durchaus nicht blind ist für die Vorzüge der Verbandswirtschaft (Hinweis auf die Möglichkeit, daß dank ihnen Führungspersönlichkeiten mit klar umrissener Verantwortung an der Spitze stehen etc.), hebt er doch auch die negativen Wirkungen nachdrücklich hervor (Einseitigkeit der gruppenegoistischen Wohlförderung z. B. bei Kartellen, krasse Benachteiligung der schwächer organisierten Bevölkerungsschichten bei der Einkommensverteilung). Das bemerkenswerte Buch Werners schließt mit beherzigenswerten Reformvorschlägen für die Gestaltung unserer Wirtschaftspolitik.

Basel

Erich Gruner

WERNER CONZE, *Polnische Nation und deutsche Politik im Ersten Weltkrieg. Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart*, hg. v. Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat, Bd. 4. Verlag Böhlau, Köln-Graz 1958. 416 S.

Die Deutschland heute aufgegebene Auseinandersetzung mit Polen und dem deutsch-polnischen Verhältnis ruft nach historischen Arbeiten, die nicht mehr einseitig aus der Perspektive des Volkstumskampfes und einem nationalistischen Überlegenheitsbewußtsein gegenüber Polen erfolgen, sondern Tradition und Forderungen der polnischen Nation anerkennen und so die Problematik deutsch-polnischer Beziehungen im Spannungsbereich Ostmitteleuropas aufzuhellen vermögen. Wiegen bis anhin wohlmeinende Übersichten des Verhältnisses zu Polen oder dann an sich legitime, in der Sicht oft tendenziöse Vergegenwärtigungen deutscher Leistungen im Osten vor, so sind größere Darstellungen von Einzelfragen noch wenig zahlreich. Das vorliegende Buch gehört zu ihnen und erfüllt die genannten Anforderungen in exemplarischer Weise.

Der Verfasser skizziert vorerst prägnant die sozial-nationale Situation der polnischen Nation in den drei Herrschaftsbereichen Deutschlands, Rußlands und Österreich-Ungarns. Die Tatsache, daß Polen während des sozialen und nationalen Emanzipationsprozesses des 19. Jahrhunderts dreigeteilt war und sich somit wesentliche Verschiedenheiten ergeben haben, muß berücksichtigt werden: landwirtschaftlicher Fortschritt und bürgerlicher Aufstieg bei gleichzeitiger Feindseligkeit gegenüber dem Deutschtum in den preußischen Gebieten; Russifizierung, aber auch antiadlige Politik in Kongreßpolen; eine gewisse innere Autonomie, aber wirtschaftliche Schwie-

rigkeiten in den polnischen Gebieten Österreich-Ungarns. In der polnischen Nation gehen die Denkrichtungen und nationalen Pläne auseinander: Dmowski möchte ein autonomes Polen in ein föderatives und konstitutionelles Rußland einbauen, Pilsudski z. B. andererseits erstrebt mit westlicher Anlehnung und antirussischer Ausrichtung ein unabhängiges Polen.

Als im Moment des Kriegsausbruches die polnische Frage akut wird und der Versuch sich aufdrängt, die polnische Bevölkerung den eigenen Interessen einzuordnen, hat keine der drei Mächte einen entsprechenden Plan und die Bereitschaft zu den notwendigen Konzessionen. Nach dem militärischen Erfolg 1915 wird im Sommer von deutscher Seite das Generalgouvernement errichtet; General von Beseler, dessen nachgelassene Papiere Conze verarbeitet hat, zeigt wohlwollendes Interesse für Polen, aber die Maßnahmen einer Besatzungsmacht, die Forderungen deutscher Kriegswirtschaft — mangelhafte Ernährung, Demontagen u. a. — vermögen nicht, eine gesunde Basis für eine prodeutsche Politik zu schaffen. In Deutschland selbst ergeben sich weitere Schwierigkeiten: Ludendorff opponiert gegen Beseler, alldeutsche Kreise, Schwerindustrie und Konservative wollen nicht auf die bisherige Ostmarkenpolitik verzichten. Spannungen zwischen Wien und Berlin laufen parallel, und es gelingt nicht, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Polenpolitik zu schaffen. Der Verfasser geht all diesen Plänen, Einflüssen und Verhandlungen — auf der Basis eines umfangreichen Materials — sorgfältig und ausführlich nach, ohne jedoch die eigentlichen Fragen aus den Augen zu verlieren. Am 5. November 1916 wird ein unabhängiges Polen proklamiert, aber man hält gleichzeitig an Gebietsabtretungen — als strategischen «Grenzstreifen» — fest und kann auch vorerst noch keine eigentliche innere Autonomie zugestehen. So enttäuschen denn diese halben Maßnahmen auch vernünftige Erwartungen von polnischer Seite — um so mehr, als die Spannung Berlin-Wien auf eine Teilung Polens hinzuweisen scheint und auch die Ostmarkenpolitik keine Änderung erfährt. Nach der russischen Revolution verschärfen sich die Spannungen, Pilsudski zieht sich zurück, wird verhaftet und kommt dann, im Moment des deutschen Zusammenbruches, zum Zuge. Die Ergebnisse dieses Buches, das das Scheitern einer Politik berichtet, haben keinen direkten aktuellen Bezug; dafür haben sich die Situation und die übergeordnete Machtkonstellation allzu sehr gewandelt. Die nüchterne historische Darstellung verschafft aber einen umfassenden Einblick in die Problematik deutsch-polnischer Beziehungen im Zeichen der Nationalitätenfrage. Eine Parallele allerdings möchte ich sehen: ohne ganz wesentliche Konzessionen an Polen wird man zu keiner Entspannung und Konsolidierung gelangen; man hat in Deutschland jedoch nicht den Eindruck, als ob man sich bereits innerlich auf solche Zugeständnisse eingestellt habe!

Heidelberg

R. v. Albertini